



Die Doktorandinnen Nicoleta Oprescu und Christine Pöhlke gemeinsam mit Prof. Aurel Popa-Wagner am neuen Lasermikroskop, mit dem Zellbewegungen im Raum verfolgt werden können. Foto: Peter Binder

Mit Stammzellen gegen Alzheimer

Greifswald möchte ein Zentrum der Stammzellforschung in Norddeutschland werden. Die EU fördert jetzt Projekte mit einer Million.

Von ECKHARD OBERDÖRFER

Greifswald. Die Rehabilitation nach Schlaganfällen, Grundlagen für neue Behandlungsstrategien gegen Parkinson und Alzheimer entwickeln, eine erbliche Muskelschwäche untersuchen – die eine Million Euro, die die EU sechs Arbeitsgruppen des Forschungsverbundes Neurowissenschaften bewilligt hat, sind schon auf den ersten Blick gut angelegt.

Das allein hat aber nicht ausgereicht, um „Brüssel“ zu überzeugen, die Pommern gemeinsam mit 30 weiteren unter 410 Bewerbern auszuwählen. „Man musste Partner im

Ausland haben“, erläutert Prof. Christof Kessler, der Direktor der Klinik und Poliklinik für Neurologie. „Diese Vernetzungen sollen gestärkt werden.“ Die sechs Wissenschaftler, die für die Projekte eingestellt werden, sollen regelmäßig an Partnerinstituten tätig sein, Forscher dieser Einrichtungen in Greifswald arbeiten. Unter diesen Partnern sind bedeutende Leute ihres Fachs wie der Züricher Alzheimer-Forscher Adriano Aguzzi, der auch schon die höchst dotierte deutsche Medizin-Auszeichnung, den Robert-Koch-Preis, erhielt. Bei diesem Projekt unter Leitung von Privatdozentin Silke Vogelsang geht es um Eiweiße, die bei der Entstehung von Alzheimer eine Rolle spielen.

Lokal ist der Ärztliche Direktor der BDH-Klinik, Privatdozent Thomas Platz ein Partner, der wiederum mit Londoner Kollegen zusammenarbeitet. „Da geht es um die Rehabilitation nach Schlaganfällen“, erläutert Prof. Kessler. Nervenverbindungen werden dabei magnetisch stimuliert. Ebenfalls der Reha nach

Schlaganfall widmet sich die Grundlagenforschung-Gruppe von Prof. Aurel Popa-Wagner gemeinsam mit Kollegen. Körper-eigene Stammzellen können im Hirn Reparaturen vornehmen, Kurzschlüsse überbrücken. Wie das im Tierversuch funktioniert, wie Zellen wachsen, ihren Standort wechseln usw. kann man mit Hilfe eines neuen, 350 000 Euro teuren Lasermikroskops dreidimensional verfolgen. Dieses Gerät ist ein verbindendes Element



Prof. Kessler

für das gesamte Projekt, das sich ja nicht nur mit Schlaganfällen befasst.

Stammzellen sollen auch helfen, dass die Überträgersubstanz Dopamin von Parkinson-Patienten wieder aufrecht produziert wird, so dass diese keine Medikamente mehr benötigen.

Bei Parkinson gibt es im Gegensatz zum Schlaganfall bereits erste Studien, die auch die Risiken zeigen. „Statt geheilt zu werden, können die Patienten an Krebs erkranken“, erläutert Aurel Popa-Wagner. „Wir müssen lernen, die Zellen zu beherrschen.“

02. Dez. 11. 6. 2009